

# Zwischenakt : ein Industriereich zerrinnt

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **36 (1977)**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

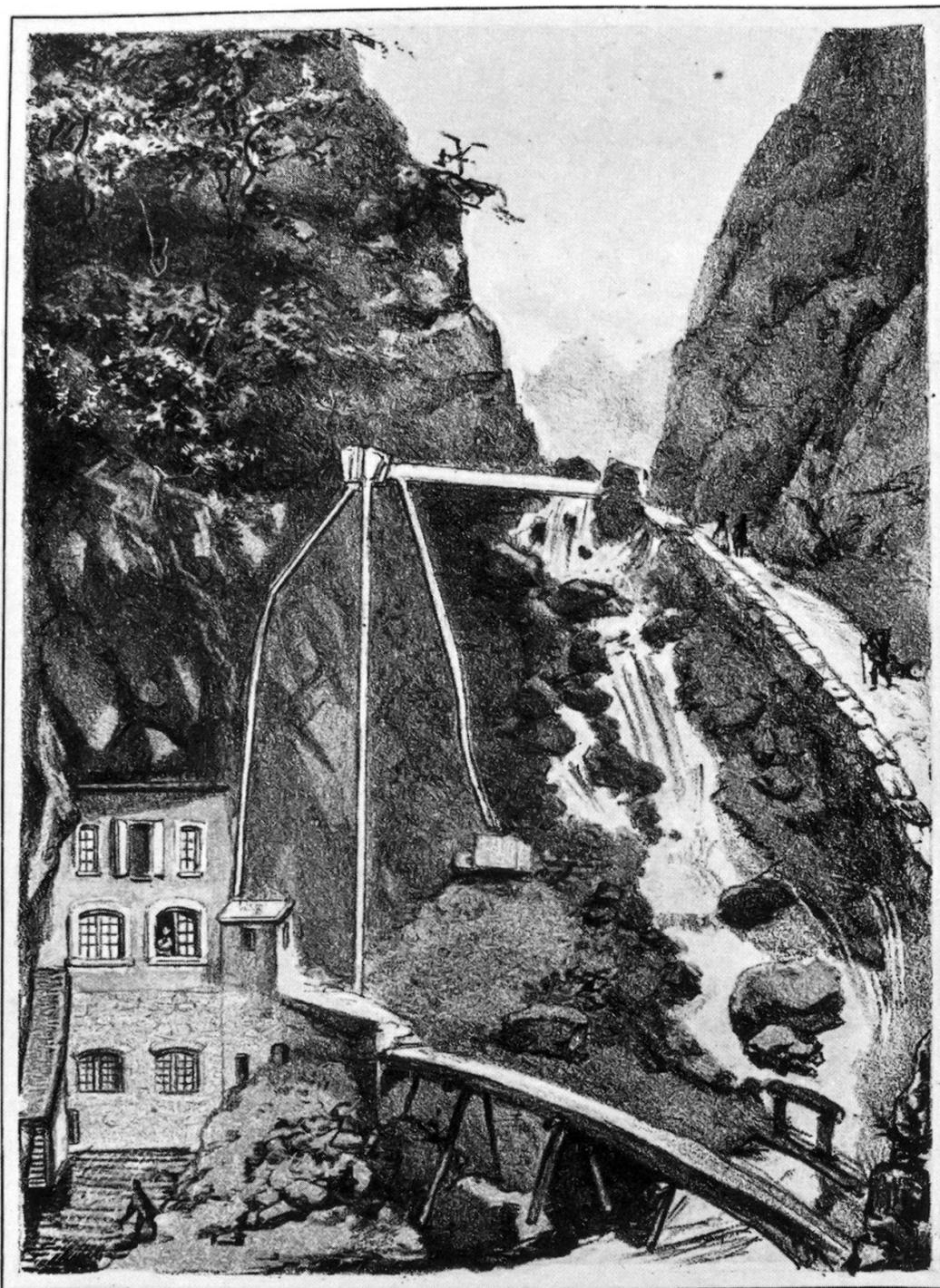
# Zwischenakt

## Ein Industriereich zerrinnt

Wir haben die Unsicherheit, die Kaspar Blättlers Tod am 30.9.1872 in seiner Familie, im Kanton, ja darüber hinaus in der näheren Eidgenossenschaft verbreitete, bereits früher nachzuempfinden versucht. Gewarnt freilich waren die Angehörigen schon seit dem Winter 1871/2, als eine hartnäckige Krankheit den grossen starken Mann, der Wind und Wetter allzeit ohne Hut, Schirm und Stock getrotzt, aufs Kranklager warf. Zwar erholte er sich im Frühjahr 1872 soweit, dass er seinen Geschäften in gewohnter Weise nachgehen konnte. Eine erneute Schwäche überfiel ihn anfangs August, von der er sich nicht mehr erholte.<sup>1</sup>

Von da an reichten sich im Rotzloch Ratgeber aller Gattung die Türkinke. Rechneten die einen den Erben vor, in welchen – für die damalige Zeit beinahe astronomischen – Summen sich der Wert der Hinterlassenschaft bewege, dass es nur gelte, den ganzen Besitz in einer Aktiengesellschaft zusammenzufassen, womit der Weiterbestand gesichert sei, so versuchten auf der andern Seite Spekulanten im Gewande kleinmütiger Besserwisser, sich einen fetten Brocken aus der führungslosen Beute zu erhaschen. Kein Jahr nach Blättlers Tod ging das Gerücht um, es sei der gesamte vielschichtige Besitz um die Summe von 1,5 Mio Franken an eine Finanzgruppe unter Führung Jakob Stämpflis von der Eidgenössischen Bank übergegangen. Diese beabsichtige, die Papierfabrik umzubauen und auf dem Rotzberg ein grosses Hotel zu errichten, wozu die Ruine als historisches Denkmal den zugkräftigen Hintergrund bieten sollte.<sup>2</sup>

Ob die Nachricht nur ein Versuchsballon war, der die Geneigtheit der Erben zur Liquidation des Betriebes aufzeigen sollte, oder ehrliches Bestreben, den belastungsfreien Besitz überdauern zu helfen, lässt sich im nachhinein nicht mehr feststellen. Die sich bereits zu Anfang des Jahrzehnts ankündigende allgemeine Wirtschafts- und Eisenbahnkrise – keineswegs bloss eine schweizerische Erscheinung – hatte indessen wirtschaftliche Rückschläge zur Folge, die den Fortschritt und die Gewinne der Gründerzeit, auf deren Wogen auch Blättler gesegelt war, in erheblichem Masse erschütterten und in Frage stellten. Der



*Rotzloch – Chûte d'un rive mousseux à Rotzloch près de la fabrique de papier. Lithographie Th. Fischer à Cassel, Lucerne chez Henri Däniker, Editeur. Original 9,2 x 12,6 cm. Zentralbibliothek Luzern.*

Name Stämpfli lässt auch vermuten, es könnte sich seine Gesellschaft nicht so sehr um die Papierfabrik sondern um die Naturzementvorkommen im Rotzloch interessiert haben. Schon vier Jahre zuvor, 1869 nämlich, war der Baubeschluss für die Gotthardbahn gefallen, und keine zwei Monate vor Blättlers Tod – am 7. August 1872 – war der Vertrag

mit Louis Favre für den Gotthard-Tunnel unter Dach gebracht worden. Auch weiss Kaplan Anton Odermatt in seiner Nidwaldner-Chronik zu berichten, zwischen den Söhnen Blättler und der Firma J. G. Chemardin, einer französischen Firma, sei ein Vertrag betreffend Errichtung einer Zementfabrik im Rotzloch geschlossen worden, zu welchem Unternehmen sich auch die Firma William Gracias & Cie. in Paris verpflichtet habe. Wesentliche französische Interessen lagen also im Spiel.<sup>3</sup>

Vorerst blieb jedoch alles beim Alten. Johann kümmerte sich weiter um die Fabrikation. Josef besorgte den kaufmännischen Teil. Die Söhne Engelberger versuchten sich einzuarbeiten. Teile des Blättlerschen Besitzes, die für eine spätere Übernahme durch eine Zementfabrik nicht dienlich schienen, wurden unter den Erben verteilt oder veräussert. Die Wälder fanden neue Besitzer, ersetzte doch die aus dem Rurbecken nun per Eisenbahn billig eingeführte Kohle das teurer zu beschaffende Holz. Auch der weitläufige Hotelkomplex am Pilatus fand einen neuen Herrn. Sohn Josef übernahm Hotel und Dependance samt Dampfschiffhütte und Schifffahrtlinie, ohne diese Betriebe je selbst zu betreuen. Johann zog die Liegenschaft Rieden, das Bernerhäuschen und die Sägerei samt einem Teil der ebenen Rotzlochmatte an sich. Der Schwester Josefa überliess man um teures Geld die Liegenschaft Burg auf dem Rotzberg samt den umliegenden Wäldern.

Eigenartigerweise ist bei der ganzen Erbverteilung von Kaspar Blättlers älterer Tochter Franziska, verheiratet mit Jakob Blättler, nie die Rede. Hatte sie ihren Erbteil durch väterliche Mithilfe beim Bau des Hotel Rössli in Hergiswil vorbezo-gen und auf weitere Ansprüche verzichtet? Man ist versucht, es anzunehmen. Im gemeinsamen Besitz der bald zerstrittenen drei Geschwister – wobei die beiden Brüder, um ihren «Sohnsförderling» zu retten, zusammenhielten – blieb die Papierfabrik mit allen Anlagen in der Schlucht und den nordwärts angrenzenden Waldpartien.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Deschwanden Constantin, Kaspar Blättler, Papierfabrikant in Rotzloch Kt. Nidwalden, Thun 1873, Seite 11

<sup>2</sup> NWVBL 1873 Nr. 30 vom 26. 7. 1873 – Stämpfli Jakob, 1820 – 1879, Fürsprecher, Freischarenführer, Redaktor, Bundesrat 1855 – 1863, Gründer, Direktor und Präsident der mit französischem Geld errichteten «Eidgenössische Bank» in Bern, Schöpfer eines umfassenden Programms zur Sanierung des Eisenbahnwesens durch Rückkauf durch den Bund. Die Hotel-Idee wurde 1909 durch Photograph Louis Zumbühl, Stans, aufgegriffen. Ab Rotzwinkel war eine Standseilbahn auf den Rotzberg geplant. Mitinitiant war der Obwaldner Omlin.

<sup>3</sup> Seite 404 unter Berufung auf das Amtsblatt Nr. 31 vom Jahr 1881

<sup>4</sup> Das damalige Erbrecht sprach den Söhnen den sogenannten Sohnsförderling zu. Er betrug  $\frac{1}{6}$  der gesamten Erbschaft. Da diese bei der Endteilung auf rund Fr. 600'000.– veranschlagt wurde, erhielten somit die Söhne vorab Fr. 100 000.–. Der Rest wurde unter die drei Geschwister verteilt.

